

# JENSEITS DER ALTEN VORBILDER: DIE POLITISCHE HOFFNUNG EINER JUNGEN GENERATION

GOETHE-INSTITUT - LI-LAK - BLOG TRANSIT

• [Kontakt](#)



• [Kontakt](#)



**Sonntag, 19. Juni 2011**

## JENSEITS DER ALTEN VORBILDER: DIE POLITISCHE HOFFNUNG EINER JUNGEN GENERATION



Im Laufe meines Lebens habe ich längere Zeit in Algerien, Tunesien, Marokko und vor allem in Syrien und dem Libanon verbracht. Um ein Bild von der politischen Situation dieser Länder zu bekommen, reichte schon ein sehr kurzer oberflächlicher Blick:

Eine überwiegend junge Bevölkerung wird von einer kleinen, veralteten Oberschicht regiert, deren Oberhaupt sich innerhalb einer Gruppe einstiger Helden, Freiheitskämpfer oder Krieger am stärksten erwiesen hat. Diese Helden von damals und ihre Familien leben in dekadentem Luxus, während die Marktwirtschaft stagniert und wenige Menschen auf eine gesicherte Zukunft hoffen können.

Was sich in längeren Aufenthalten und Gesprächen mit den Menschen offenbart reicht weit tiefer: Die Ungerechtigkeit ist förmlich greifbar – sie ist drückend. Was mich jedoch am meisten deprimiert hat war die scheinbare Ausweglosigkeit jeder tristen Situation, die nicht einmal mehr Proteste oder lautere Unmutsäußerungen aufkommen ließ. So schien es mir immer verständlich, dass Wut im Religiösen aufgefangen oder in dschihadistische Abenteuer gelenkt wurde.

Lange vor meiner Geburt schon waren die Diktatoren, moderne Pharaonen und Saladins, in Europa und den USA salonfähig geworden. Lukrative Wirtschaftsdeals hatten aus Soldaten und Verbrechern Staatsmänner im diplomatischen Lager gemacht; für andere waren arabische Diktatoren durch antiwestliche Parolen zu Helden des antikapitalistischen Kampfes geworden. Sämtliche ideologische Lager hatten ihren Frieden mit den „starken Männern“ in der arabischen Welt gemacht.

Und plötzlich, einen Tag bevor ich nach einem mehrmonatigen Aufenthalt in Beirut wieder nach Österreich komme, scheinbar aus dem Nichts, entzündet sich am 17. Dezember 2010 das Feuer der Unzufriedenheit und des Protests in Tunesien, das innerhalb weniger Wochen die meisten Länder des Nahen Ostens erfasst, um Ben Ali in Tunesien und Mubarak in Ägypten zu stürzen und die Regime im Jemen, in Syrien und Algerien in ernste Not zu bringen. Tausende, Zehntausende, Hunderttausende gehen auf die Straße, um für ihre Rechte zu kämpfen und ihren Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen.

So oft ich konnte, verfolgte ich die Proteste, Interviews und Reportagen auf Al-Dschasira, in Blogs, auf YouTube und durch Freunde auf Facebook und Skype. So konnte ich aus der tausende Kilometer entfernten Alpenrepublik das Geschehen mitvollziehen und mit den Protestierenden und meinen Freundinnen und Freunden bangen.

Endlich war es so weit: die Menschen in vielen nahöstlichen Ländern, angeführt von der jungen Generation, verliehen ihrem Unmut Ausdruck und machten klar, dass sie die einstigen Freiheits- und Kriegshelden ihrer Väter und Mütter samt ihrer Ideologien und Parolen nicht länger duldeten. Hoffnungslos und schwer lösbar erschienen mir die politischen Probleme vor dem 17. Dezember 2010; schwierig erschienen mir Wege und Ansätze aus theoretisch-wissenschaftlicher, sowie aus alltagspolitisch-strategischer Sicht. Doch plötzlich überholte mich und wohl auch viele andere die politische Realität, als ein Volk schlicht und einfach seine Stimme erhob und forderte, seine Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Es wollte seine Zukunft und sein Wohlergehen nicht mehr abhängig machen von islamistischen, sozialistischen, kommunistischen, panarabischen, pro-westlichen, anti-westlichen oder etwa von anti-israelischen oder anti-amerikanischen Gruppen und deren alltagspolitischem Geplänkel.

Eine ganze Generation hatte es einfach satt, der heimischen Propaganda weiterhin zu glauben, den ausländischen Versprechen auf Unterstützung Vertrauen zu schenken. Eine ganze Generation erhob ihre Stimme ohne einen Think

Tank zu befragen oder die alten Vorbilder und Ideen zu bemühen. Man erhob seine Stimme, ohne Marx, ohne Nasser, ohne Hassan al-Banna oder Osama bin Laden. Diese Generation machte klar, dass sie für sich selbst sprechen kann: Sie will keine Diktaturen, keine Anarchien, keine islamischen Staatsgebilde; sie will ihre politische Zukunft mitbestimmen und gerecht gestalten.

Besonders mit Algerien verbindet mich viel: Ich bin dort zu einem Teil aufgewachsen, habe nach meinem Abitur dort gearbeitet und Freunde dort. Umso schmerzlicher ist für mich die himmelschreiende politische und soziale Ungerechtigkeit, die von einer verkalkten Elite garantiert wird, die einst das Land von den Franzosen befreit hat. Einer Elite, die als einstige Freiheitskämpfer der FLN immer noch zahlreiche Bewunderer, besonders bei älteren Algeriern, hat. Wenn ein Volk seine Jahrzehnte alten Vorbilder und Ideologien hinter sich lassen muss, ist es das vom Islamismus gebeutelte und von seiner Elite ausgehungerte Algerien.

Ob es um Ägypten, Tunesien, Syrien, Jemen, Algerien oder aber auch um Palästina geht, Ungerechtigkeit und Proteste werden auch hier in Österreich stark wahrgenommen und mitverfolgt. Jahrelang habe ich von der festgefahrenen ideologischen Lage und der wissenschaftlich-theoretischen Ratlosigkeit in Sachen Entwicklungsstrategien für den Nahen Osten gehört. Umso mehr freut es mich, dass diese neuen Generationen an Ägyptern, Tunesiern oder Syrern diese fruchtlose Komplexität einfach hinter sich lässt, um selbst Geschichte zu schreiben und auf diese Weise dem südlichen und östlichen Mittelmeerraum etwas geben kann, was dieser so dringend notwendig hat: die politische Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

**Maximilian Lakitsch**, geboren 1982, studierte Philosophie, Theologie und Internationale Beziehungen in Graz, Krems und Beirut. Er arbeitet für die „Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen“ und schreibt seine Doktorarbeit in Politischer Philosophie.

Geschrieben von [Maximilian Lakitsch](#) in [politics](#) um 12:27 | [Kommentare \(0\)](#)

Sprache wechseln: [Arabic](#), [English](#)

## TRACKBACKS

[Trackback-URL für diesen Eintrag](#)

Keine Trackbacks

## KOMMENTARE

Ansicht der Kommentare: ([Linear](#) | [Verschachtelt](#))

Noch keine Kommentare

Powered by [s9y](#) – Template by [Bulletproof development team](#).



[Start](#) [Politik](#) [Tagebuch](#) [Kultur & Szene](#)